

## Neues Programm

Da ist für jeden etwas dabei: Das neue Semester der Volkshochschule bietet rund 900 Kurse, Vorträge und Exkursionen.

Seite II



# Leonberg & Umgebung



## B-Ligisten starten

Nun sitzen auch die Fußball-Kreisligisten B in den Startlöchern. Alles Wissenswerte, Termine und die Kader auf einen Blick.

Seite V

Dienstag, 29. August 2017

## Neue Dynamik im OB-Wahlkampf in Leonberg

Während sich die drei bekannten Kandidaten Inge Horn, Martin Kaufmann und Ulrich Vonderheid einen ersten gemeinsamen Schlagabtausch liefern, tritt ein weiterer bekannter Bewerber an: Baubürgermeister Klaus Brenner.

# Last-Minute-Bewerbung: Brenner will's wissen

**Leonberg** Im letzten Moment geht der Baubürgermeister in den Ring. Er will die Stadtentwicklung weiterführen. *Von Thomas K. Slotwinski*

Das Gerücht hielt sich lange wie hartnäckig, am Montag um 16 Uhr sorgte Klaus Brenner für Klarheit: Der Baubürgermeister gab im Rathaus seine Bewerbung als Oberbürgermeister ab. Zwei Stunden vor dem Ende der Meldefrist.

„Ich möchte, dass der Schwung, den wir jetzt haben, nicht wieder abebbt“, begründete Brenner im Gespräch mit unserer Zeitung seine Last-Minute-Kandidatur. Damit meint der Baubürgermeister die aus seiner Sicht positive Stadtentwicklung, die unter der Führung eines anderen Oberbürgermeisters womöglich in eine neue Richtung gehen könnte. „Ich bin im Thema tief drin, diese Prozesse möchte ich weiterführen.“

Noch im Frühsommer hatte der 57-Jährige Signale ausgesendet, dass der Posten des Oberbürgermeisters für ihn keine Priorität habe. Er wolle vornehmlich die Stadtentwicklung federführend vorantreiben.

Erst nachdem die Kandidatur von Inge Horn feststand, so ist aus seinem Umfeld zu hören, habe Klaus Brenner über eine eigene Bewerbung intensiver nachgedacht. Die Befürchtung, dass es bei zwei ausgewiesenen Planungsexperten an der Stadtspitze zu Kompetenzproblemen kommen kann, schien ihm offenbar zu groß.

Dennoch hielt sich Brenner zunächst bedeckt und fuhr nach Italien in den Urlaub. Direkt nach seiner Rückkehr hat er



Klaus Brenner

sich am Montagvormittag mit Inge Horn getroffen. „Das war ein offenes konstruktives Gespräch“, berichtete er am Nachmittag. „Aber es hatte letztlich keinen Einfluss mehr auf meine Entscheidung.“ Auf jeden Fall, so sagt Klaus Brenner, könne er mit Inge Horn gut zusammenarbeiten, sollte sie die Wahl gewinnen.

Der neue Kandidat verhehlt nicht, dass ihm einige von einer Bewerbung abgeraten hätten. „Aber es gab auch etliche Stimmen, die mich ermutigt haben.“ Letztlich sei er jetzt mit sich im Reinen.

Einen aufwendigen Wahlkampf mit Plakaten und Prospekten will der Baubürgermeister nicht führen. „Ich möchte den

Menschen im direkten Gespräch meine Gedanken und Ideen nahebringen“, sagte Brenner. Diese Möglichkeit habe er nur als Kandidat. Als Wahlbeamter und bisheriger stellvertretender Vorsitzender des Gemeindevwahlausschusses sei er verpflichtet gewesen, die OB-Wahl in keiner Weise zu kommentieren. „Jetzt habe ich die Freiheit, die Dinge aus meiner Sicht zu kommentieren. Und diese Freiheit brauche ich.“

Am Montag um 18 Uhr ist die Meldefrist abgelaufen. Wie die Stadt am Abend mitteilte, liegen fünf amtliche Bewerbungen vor. Neben Klaus Brenner, Inge Horn, Martin Kaufmann und Ulrich Vonderheid hat sich auch Helmut Epple aus Flacht beworben, der schon in Renningen und Weisach vergeblich kandidiert hatte.

Am Mittwochabend kommt der Gemeindevwahlausschuss zusammen, um die Unterlagen der Bewerber zu prüfen.

# Volles Haus beim Auftritt von drei OB-Kandidaten

**Leonberg** Ob Gartenschau, Verkehr oder Häckselplatz: Bei der FDP stellen die Bewerber ihre Themen vor. *Von Thomas K. Slotwinski*

Es ist voll im Saal Eltingen des Hotels Hirsch. Der Andrang ist so groß, dass einige Leute draußen stehen und durchs Fenster einen Blick auf die Hauptakteure des Abends werfen. Die FDP hat die drei bis dato bekanntesten OB-Kandidaten zur Vorstellung eingeladen.

Der liberale Stadtverbandsvorsitzende Bernd Schönwald hatte mit einer solchen großen Resonanz offenbar nicht gerechnet. Eine Lautsprecheranlage fehlt. So müssen sich Inge Horn, Martin Kaufmann und Ulrich Vonderheid ohne Verstärkung Gehör verschaffen. Den drei Bewerbern für das Amt des Oberbürgermeisters gelingt das einigermaßen.

Sie kommen in alphabetischer Reihenfolge zu Wort. Inge Horn, die bis 2012 mehr als 15 Jahre Bürgermeisterin war und das Baudezernat geleitet hat, wirbt für ein größeres Wir-Gefühl. Um das zu stärken, sollen die Menschen in die politischen Prozesse mit eingebunden werden. Die 54-Jährige will einen Bürgerhaushalt einführen, bei dem die Einwohner mitbestimmen können, für welche Vorhaben Geld ausgegeben und wo reduziert wird. Die Stadtplanerin räumt ein, dass es für das Verkehrschaos kein Patentrezept gibt. „Aber da müssen wir sofort ran.“ Ob ein Altstadttunnel noch aktuell ist, müsse geprüft werden.

Beim Thema Krankenhaus zeigt Horn klare Kante: „Dass die Klinik mit ihrer jetzigen medizinischen Qualität erhalten bleibt, ist für mich selbstverständlich.“

Die gebürtige Leonbergerin setzt auf

Emotionen und Gemeinschaft: „Mein Herz schlägt für diese Stadt.“ Die einzelnen Stadtteile sollen ihre Identität wahren, sich aber dennoch einer Stadt zugehörig fühlen.

Dann hat sie noch ein Thema drauf, an das der Amtsinhaber Bernhard Schuler nie ran wollte: Die Stadt soll Ausrichter einer Landesgartenschau werden. „Die Aufwertung des öffentlichen Raums müssen wir ohnehin angehen. Eine Gartenschau wird so stark gefördert, so dass die Aufwendungen für Leonberg verkraftbar wären.“

Martin Kaufmann geht gleich in die Vollen: In fünf bis zehn Jahren, so verspricht der Bürgermeister von Rudersberg im Rems-Murr-Kreis, könne der Verkehr so geregelt werden, dass Lastwagen in der Innenstadt „maximal reduziert“ werden. Mit einem Pilotprojekt, in das die Nachbarkommunen eingebunden werden, will der 51-Jährige eine größere Umgehungslösung realisieren. Den Altstadttunnel will Kaufmann nicht einmal überprüfen lassen: „Ein Kilometer kostet mindestens 25 Millionen Euro. Mit mir ist das nicht zu machen.“

Ähnlich resolut äußert er sich zum Krankenhaus: „Lassen Sie sich nicht hinter Licht führen. Eine Bestandszusage ist nur gültig, wenn sie die Unterschrift des Sozialministers Lucha hat.“ Im Rems-Murr-Kreis habe er schlechte Erfahrungen gehabt: „Dort hieß es, dass trotz der neuen Großklinik



Sogar auf der Straße verfolgen Interessierte den Auftritt der Kandidaten. Foto: factum/Granville

in Winnenden das Krankenhaus in Schorn-dorf erhalten bleibt. Doch dann wurde dessen Existenz in Frage gestellt.“ Ähnliches sei auch hier zu befürchten.

Dem Konkurrenten und amtierenden Finanzbürgermeister Ulrich Vonderheid wirft Kaufmann vor, dass die Stadt keine Bilanzen erstellt habe und sich der Gemeinderat keinen Überblick über die städtische Finanzlage machen könne.

Ulrich Vonderheid räumt ein, dass Leonberg Dauerschulden von 93 Millionen Euro hat und große Ausgaben anstehen. „Aber im Vergleich mit anderen deutschen Städten ist das relativ niedrig.“ Er lobt seine Bemühungen, die Stadtwerke zu einem „respektablen Betrieb“ aufgestellt zu haben. Deshalb würde er gerne den defizitären Bäderbetrieb in die Stadtwerke einglie-

dern. Damals als Bürgermeister in Lampertheim habe er das gemacht: „Wir wurden als der wirtschaftlichste und effizienteste Bäderbetrieb von Hessen ausgezeichnet.“ Dann eine kleine Spitze gegen OB Schuler, dem die Bäder unterstehen: „In Leonberg konnte ich an der Entwicklung der Bäder leider nicht mitwirken.“

Lob gibt's für die Feuerwehr („mit Kommandant Zimmermann bestens aufgestellt“). Die Stadthalle will Vonderheid zu einem Bürgerhaus machen: „Mir ist lieber, da tritt die Gesellschaft Engelberg anstelle des Bolschoi-Balletts auf.“ Zum Schluss präsentiert der CDU-Mann, der ohne Unterstützung seiner Partei antritt, seine Idee für einen neuen Wertstoffhof-Standort: den Häckselplatz bei Warmbronn. „Da ist genug Platz, und er kostet uns nichts.“

Die OB-Kandidaten Ulrich Vonderheid, Inge Horn und Martin Kaufmann (v. l.) im Gespräch mit FDP-Chef Bernd Schönwald (2. v. re.).

Foto: factum/Granville



„LKZ direkt“  
0 71 52 / 937 28 47



Heute ist für Sie von 16 bis 17 Uhr  
Kathrin Klette am Telefon.

Ob auf den Leserbrief-Seiten, auf unserer Internetseite oder auf [www.facebook.com/LKZredaktion](http://www.facebook.com/LKZredaktion): Die Meinung unserer Leserinnen und Leser ist uns wichtig! Um den Kontakt mit Ihnen noch direkter zu machen, bieten wir eine Telefonsprechstunde an. Heute von 16 bis 17 Uhr können Sie unter 0 71 52 / 937 28 47 mit der Redakteurin Kathrin Klette sprechen.

## Nachgefragt

# Sommerzeit ist Bakterienzeit

Allgemeinmediziner **Rainer Merk** erklärt, warum es in seiner Praxis auch im Sommer nicht langweilig wird.

Im Winter schniefen alle in ihre Taschentücher und im Bus hustet uns jeder zweite Sitznachbar an, während im Sommer alle gesund und munter ins Freibad stürmen. Oder wie verhält sich das aus der Sicht eines Arztes?



Sommer bedeutet meist vor allem eins: Ferien. Wie viel hat ein Allgemeinmediziner denn da überhaupt noch zu tun? Also langweilig wird mir bei der Arbeit sicher nicht. Unsere Belegschaft ist in den Ferien aber auch reduziert. Deswegen gibt es trotzdem immer was zu tun. Wobei es für die Patienten im Sommer angenehmer ist: Sie müssen nicht ewig warten, sondern kommen zügig an die Reihe.

Mit welchen Krankheiten haben Sie zu tun? Es ist falsch, zu glauben die Menschen würden im Sommer weniger schnell krank. Klar, die meisten Grippeviren machen uns eher im Winter zu schaffen, aber gerade Magen-Darm-Erkrankungen sind typisch für den Sommer. Die hohen Temperaturen sind für Bakterien ein Traum und sie können sich viel leichter verbreiten. Es gibt aber auch Krankheiten, die das ganze Jahr über auftreten können wie Herz- und Kreislauf-Beschwerden.

Passieren im Sommer mehr Unfälle als im Winter, weil Menschen mehr unternehmen? Es gleicht sich ganz gut aus. Im Winter rutschen die Leute aus und ziehen sich Platzwunden zu. Im Sommer sind es eher Schnittwunden – vor allem Gartenarbeit ist da eine gefährliche Freizeitbeschäftigung. Auch beim Sport ist es ausgewogen. Während sich die Leute im Winter beim Skifahren verletzen, gibt es bei Sonnenschein wieder mehr Rad- und Motorradunfälle.

Inwieweit sind Sonnenstiche ein Thema? Es kommt gelegentlich vor, Sonnenbrände ebenfalls. Letztes kam ein Patient, der sich im Solarium die doppelte Strahlenportion gegönnt hat. Das kann auch draußen am Badeseer passieren. Sonnenstiche unterschätzt man oft. Wir auf der Nordhalbkugel sind einfach eher an kühleres Wetter gewöhnt. Gerade beim Sport sollten wir vorsichtig sein und viel trinken. Aber so wie ich das mitbekomme, herrscht da eine ganz gute Vernunft bei den Menschen. Die wissen schon, was ihnen gut tut

Das Gespräch führte Jana Stäbener.

## Zitat des Tages

„Die ganze Bandbreite des menschlichen Wissens steckt hinter dem blauen Umschlag.“

VHS-Leiter Uwe Painke zum neuen Programm

Siehe Artikel auf Seite II